

# Identität

Weiterbildung Sept. 2010

# Identität + Selbstbezug

Wie sehe ich mich (Leib, Seele, Geschlecht)? – S-Wahrn.

Wie wünsche (Phantasie) ich zu sein/mich zu sehen? – S-Bild/Wunschbild

Wie denke ich über mich und wie verstehe ich mich? – S-Verst.

Wie empfinde ich mich? – S-Gefühl, S-Wertg.

Was gehört zu mir, was nicht? – S/O-Diff.

# Identität + Andere

Wie erscheine ich in den Augen anderer (körperlich, psychisch, als Kind/Frau/Mann usw.)? – Wahrn. seitens der O. in Bez. auf mich

Wie verstehen mich andere? – Verst. seitens der O. in Bez. auf mich

Wie empfinden mich andere? – Empf. der O. in Bez. auf mich

Bin ich in den Augen anderer wertvoll? – Werteinsch. seitens der O.

# Identität + der Einzelne mit Anderen

(Id. als Konstrukt im sozialen Bezug)

Woraus setzt sich mein Verständnis eigener Identität zusammen?

Welche diesbezüglichen Bilder, Vorstellungen, Illusionen und Wertungen lassen sich hierzu finden?

Welche Anteile/Beiträge habe ich und welche die anderen

- an diesen Vorstellungen, usw. über mich (körperlich und psychisch), und zwar
- in unterschiedlichsten individuellen Rollen und sozialen Kontexten (privat, öffentlich, beruflich, usw.)?

# Wahrnehmung der Identität

als im Lauf des Lebens entwickeltes und  
zukünftig entwickelbares

## Identitätsgefühl

wichtige subjektive Aspekte (v.a. reflexiv fassbar):  
Einmaligkeit, Kohärenz und Kontinuität in der Zeit

# Zur Entwicklung der Identität

allerfrüheste Kindheit (ca. -0,8)

frühe Kindheit (1-2)

mittlere Kindheit (- 9/10)

Jugend/Adoleszenz

frühes Erw.A

mittleres + späteres Erw.A.

(aus Videovortrag G. Rudolf)

# Wichtige strukturelle Fähigkeiten, die sich im Zuge der Id.-Entwicklung bilden und erweitern

- Fähigkeit zu Abhängigkeit, Idealisierung, Identifikation, Integration sowie zur S/O-Differenzierung;
  - emotionale Kompetenz (Affektregulation, Wechselseitigkeit im emot. Austausch, Empathie)
- das ganze Spektrum kognitiver Kompetenz: v.a. Realitätswahrnehmung und -verarbeitung  
Phantasiefähigkeit, Handlungsplanung und Antizipation usw.

# Störungen der Identität

**Phasenspezifische Id.-St.** -- „Normal“-Entwicklung

**Id.-Entwicklungsst.** -- früheste, frühe u. adoleszente  
Defiziterfahrungen u. deren Kompensation

**Reaktive Id.-St.** -- Schicksalsschläge, Traumata,  
Anpassungsprobleme, usw.

# Zur Psychotherapie von Identitätsstörungen

1. **Phasenspezifische Id-St.:** Entwicklungsverlauf explorieren, auffällige, normabweichende Phasen und Verläufe, z.B. Entw.-fixierungen erfassen u. möglichst integrierend bearbeiten, Kompensation eruieren, Autonomie und Beziehungskompetenz entwickeln bzw. stärken, Rollenverständnis festigen.

Psychoth. Haltung: Entwicklungshelfer,  
Interaktionspartner, Vorbild (Modell)

# Zur Psychotherapie von Identitätsstörungen

2. Id.-Entwicklungsst.: früheste, frühe u. adoleszente Defiziterfahrungen u. deren Kompensations-/integrierte Abwehrformen genauestens explorieren und strukturelle Kompetenz feststellen.

- Therapieplan mit sekundärstruktureller Nachentwicklungsperspektive entwickeln (nicht stützende vielmehr stark unterstützende Haltung). Pathologische Kompensations- und Abwehrmuster von funktionierenden Anteilen differenzieren. Autonomie und Beziehungskompetenz entwickeln bzw. stärken, Rollenverständnis festigen.

Psychoth. Haltung: Interaktions- und Bündnispartner bei Schritten zur Integration auf höherem Strukturturniveau

# Zur Psychotherapie von Identitätsstörungen

- 3. Reaktive Id-St.** – Schicksalsschläge, Traumata, Anpassungsprobleme, usw.
- Strukturelle Kompetenz feststellen. Bei überwiegend gut integrierter Struktur Therapieplan mit Elementen der Traumatherapie, stützenden Interventionen nach den Standards der tpf. Pt. entwickeln.
  - Ziele: Blockierte Kompensations- und Abwehrmuster reaktivieren, Fähigkeit zur Selbstaufrichtung unterstützen und stärken, Rollenverständnis festigen.

Psychoth. Haltung: lösungsorientiert